Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1962)
Heft: 2

Artikel: Der Nachwuchs
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793193

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

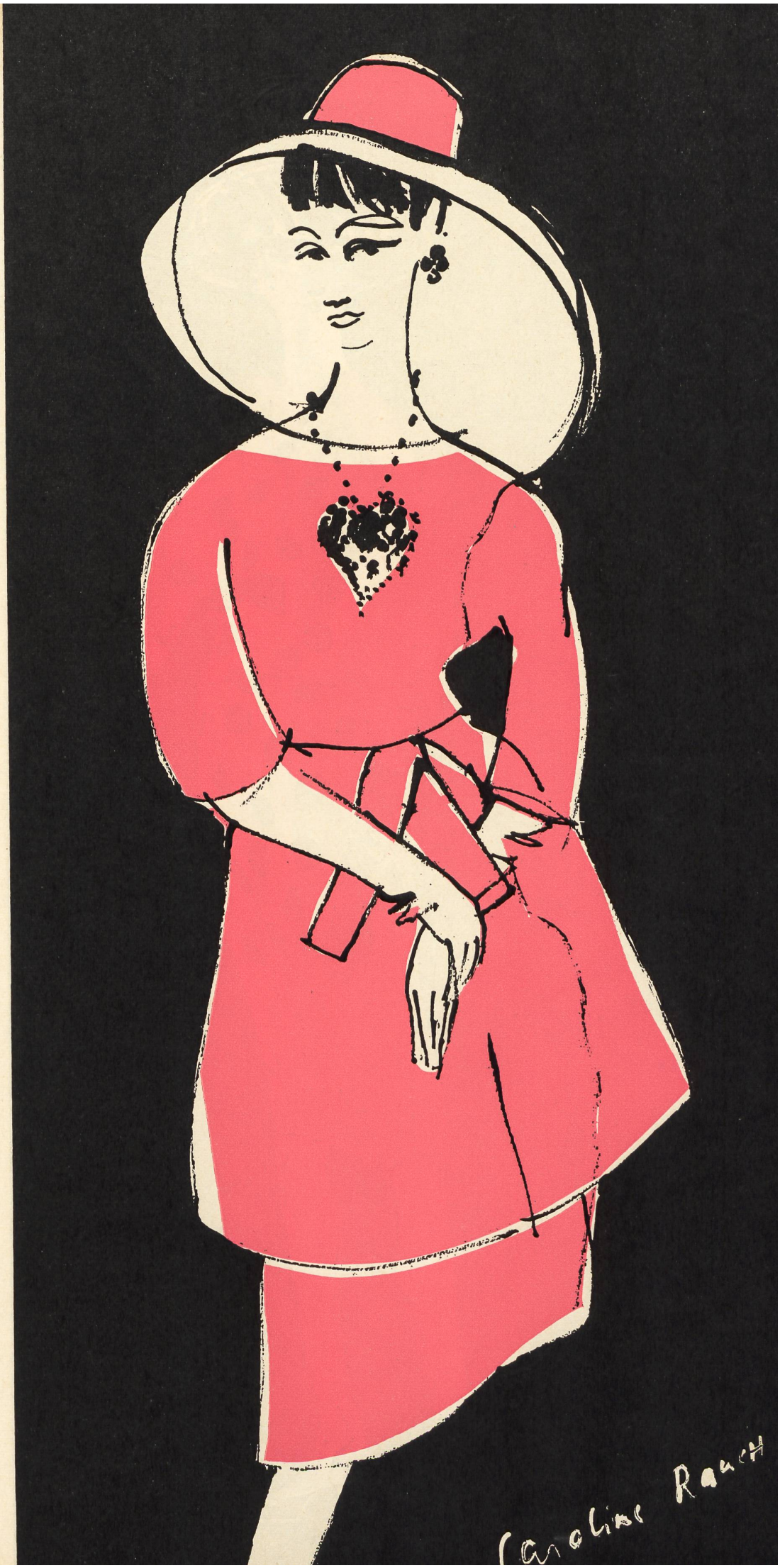
Der Nachwuchs

Zehn Jahre... Zehn Jahre, eine kurze Zeitspanne! Aber dennoch lang genug, um auf der Bühne der Haute Couture neue Namen zum Klingen zu bringen. Meines Erachtens ist vor allem dies bezeichnend, viel mehr als die taillierende Linie, die bauschigen oder knappen Röcke, die hohe oder tiefe Taille...

Zwischen den Jahren 45 und 50 vollzog sich eine tiefgreifende Ablösung: Balmain, Dior, Givenchy traten auf. Aber seit 1952, und ganz besonders in den letzten Jahren, welch eine Reihe von Berühmtheiten! Guy Laroche, Yves-Mathieu Saint-Laurent, Marc Bohan, Pierre Cardin, Crahay. Und heute Serge Matta, Louis Féraud, Michel Goma, Claude Rivière, Jacqueline de Sthen, Philippe Venet, Capucci u. a. m. Urplötzlich haben sie ein Anrecht auf Rezensionen, auf Photoreportagen, auf Klatsch. Das bedeutet, dass die Ablösung in der Pariser Couture von Grund auf erfolgt ist.

Noch in keiner Epoche wurde der Jugend so viel Raum zuerkannt wie heute. Zwischen den beiden Weltkriegen konnte man oft die bittere Klage hören, dass den Jungen jede Aussicht auf Erfolg versperrt sei, ihre Pläne von den Aelteren zum Scheitern gebracht würden. Nur zögernd schenkte man der Jugend Vertrauen. Heute jedoch ist es umgekehrt. Beim Film sowie beim Theater und in der Couture ist die Tatsache, jung zu sein schon eine Garantie für Talent, und die früher so zurückhaltenden Finanzleute öffnen grosszügig den Beutel.

Es ist klar, dass bei diesem Wettrennen um den Erfolg, wo keiner freie Bahn hat, viele ausscheiden müssen, und nur wenige an der Spitze bleiben können. Erstaunlich ist aber dabei, wie gross die Zahl der jungen Modellierer ist, welche in diesem aufreibenden Beruf ihre Aufgabe sehen. Aufreibend zweifellos, denn nur die Uneingeweihten lassen sich davon blenden; das Publikum, das diese mit Blumen überladenen Salons nur aus Magazins kennt, dieses Gedränge, das bei den Vorführungen herrscht, diese Couturiers, die auf dem Plan von Orly, von grossen, fadendünnen Mädchen umgeben, wie orientalische Prinzen wirken, dieses Publikum ahnt nicht, dass die Couture ein ebenso schwieriges wie halsbrecherisches Handwerk ist. Es weiss nicht, dass die Couturiers schwere Bürden auf sich nehmen müssen — Arbeitslöhne, soziale Lasten, die teuersten Mieten von Paris, bedeutende Summen in die Kollektionen



stecken — und dass sie, trotz der hohen Preise, die sie dem einfachsten Kleid aufheften müssen, nur mit Mühe ihre Einnahmen und Ausgaben ausgleichen können. In den meisten Fällen sind es der Verkauf der Moulüren, Neuschöpfungen von Parfüms, die Eröffnung von Boutiquen, die ihnen das Durchhalten ermöglichen. Aber dennoch — und das ist der kräftigste Beweis für die aussergewöhnliche Lebenskraft der Couture — hat sich noch nie ein Berufener davor zurückschrecken lassen, das grosse Abenteuer zu wagen.

Und Paris hat den Nutzen davon, denn dorthin lockt es alle jungen Talente, Einkäufer und Journalisten aus allen Teilen der Welt. So kommt es zu diesem scharfen Wettbewerb, der in wenigen Tagen Tausende von Kleidern erstehen lässt.

* * *

Wir leben immer schneller. Ohne unser Zutun und gegen unsere Natur als Europäer, werden wir dazu gebracht, dem amerikanischen Rhythmus zu folgen, unsere Lebensbedingungen zu verändern. Und die Mode erfährt diesen tiefgreifenden Einfluss. Wer noch den Stil der Kleider zwischen den beiden Kriegen und der Modelle der Nachkriegsperiode miterlebt hat, wird sich noch deutlicher bewusst, wie neu die Konzeption der heutigen Kleider ist. Der Entweiblichung der Frau mussten sich die Kleider anpassen. Was könnte altmodischer erscheinen als ein New Look-Modell 1947 von Christian Dior mit seinem langen Rock, seiner für die Epoche genialen Struktur, die aber 1962 schon archaisch wirkt. Am Abend ist der Unterschied weniger krass, denn das Abendkleid ist zeitlos. Am Tage aber... Flanieren Sie einmal durch Paris und schauen Sie sich die Frauen an, die den Wagen entsteigen, in eine Boutique eintreten, zu einem Bridge oder in eine Ausstellung gehen. Alle sind bewusst jung. Alle, gleich welchen Alters, kleiden sich in der selben Weise, gewollt nachlässig, mit einer kaum merklichen maskulinen Note. Keine Spur mehr von 1925, eindeutig 1962. Der Couturier macht nicht mehr den Versuch, seiner Patientin zu schmeicheln oder sie zu verhimmeln. Er will sie umhüllen, amüsant und originell. Daher der Ueberschwang an Fantasie, der keinen eigentlichen Stil aufkommen lässt. Theoretisch kommt ein Kleid nicht mehr aus der Mode, da es keinen zeitlichen Stempel trägt, höchstens von Freunden oder Eingeweihten datiert werden kann. Die Redaktoren geben sich die grösste Mühe, bei der Fülle der neuen Ein-

◂ LANVIN CASTILLO

fälle oder der nur auf gut Glück gewagten Interpretationen, aus Routine oder Sinn für Synthese, die Kollektionen einzuordnen und einander gegenüberzustellen. Was nicht heissen soll, dass es ihnen gelingt; in einer unserer bekanntesten Revuen ist in einer Rezension folgendes zu lesen: « Knalleffekte - Kontraste - Gegensätze - Erfindungen - Variationen - dieses Jahr haben Sie die Wahl und mögen selbst die Norm der Eleganz bestimmen ». Ist damit nicht zugegeben, dass es unmöglich ist, eine einheitliche Richtung, eine Tendenz herauszulesen?

Das wird geschrieben. Aber wenn man diese neuen Kleider, diesen verfrühten Frühling sieht, gerät man vollständig in Verwirrung und sucht vergebens nach einem Leitfaden. Nur eins steht fest: die Röcke bleiben kurz. Zahlreiche breite Gürtel sind zu sehen, von denen einige, tief auf den Hüften sitzend (Dior), die Silhouette verbreitern, wie es vor fünfunddreissig Jahren zu sehen war; auch ist gewiss, dass es mehr glatte, anliegende Hälse gibt als klassische Kragen, zweifellos auch viele Accessoires, um die kahlen Macharten zu beleben, viel Firlefanz hätte man früher gesagt. Tatsache ist, dass die klassischen Tailleurs den sehr fantasiereichen Kostümen weichen mussten. Was aber frappiert, was in Staunen versetzt und oft verführt, das ist die Mannigfaltigkeit der Einfälle in den sehr komplexen Schnitten, das bewusste Streben nach nie Dagewesenem, nach dem Unlogischen.

Früher schon hat Jacques Fath das Widersinnige aufgebracht und schlug für den Abend wintersportliche Sweaters vor, die er mit Pailletten übersäte. Genau dieser Tendenz entspricht eine offene Jacke, ohne Knöpfe, die wir über einer Bluse aus dickem Wollstoff getragen sahen, deren Rock mit einem breiten, ganz überflüssigen Gürtel abschloss.

Seit zwei oder drei Jahren hat sich der « Trug »-Stil immer mehr durchgesetzt, und das Unwahrscheinliche ist zum täglichen Brot geworden. Es ist nicht auszudenken, wohin das führen könnte, wenn diese Tendenz in der Modeschule eines Landes überhand nähme, das vor allem für das Extravagante empfänglich ist und das « Métier » überspielt würde!

Eben darin erblicken wir das sich stets wiederholende Wunder der Pariser Schule: die verstiegensten Improvisationen der Couture, so verwegen sie auch sein mögen, haben ihre feste Grundlage und ihre Grenze in dem unvergleichlichen, handwerklichen Können der Pariser.

◂ CHRISTIAN DIOR

Wie oft haben wir im Studio eines Couturiers den folgenden, überall gleichen Dialog belauscht:
— Marguerite (oder Hélène oder Juliette), sagt der junge Meister, dies ist es, was ich will. Und er erklärt näher...
— Das ist unmöglich, sagt Marguerite (oder Hélène oder Juliette). Und sie macht die technischen Einwände.
— Das ist mir ganz gleich, ich bestehe trotzdem darauf...
Und ein paar Stunden später verlässt die Moulüre das Atelier. Die Erste hat die unmögliche Leistung zustande gebracht, indem sie sie, mit dem richtigen Mass, überzeugend gestaltete.
Diesen grossartigen Interpreten verdanken wir auch diesmal die neue Mode, von der Caroline Rauch uns hier einige Skizzen vorlegt. Als direkte Einfälle von berühmten Modellierern veranschaulichen sie sehr gut diese tüfteligen Abnäher und Einsätze, diese Schnittlinien und Aermelansätze mit ihren Kunstgriffen, diese Ausschnitte, die sich scheinbar auf nichts stützen; diese Einfachheit, diese unnachahmliche Schlichtheit, und diese jugendliche Allüre, die der Mode von heute das Gepräge gibt.
Um gerecht zu sein muss gesagt werden, dass die neue Mode auch den Kreateuren der weichen, molligen Wollgewebe, der strahlenden Seiden, der neuen und kühnen Mischgewebe, der kostbaren Spitzen, der Stickereien, und Guipüren verpflichtet ist. Einmal mehr haben alle zusammen, im Schosse der Pariser Schule, für die grosse, neue Schau ihr Jahrhunderte altes Talent ins Spiel gesetzt, zum Ruhme der Kollektionen von heute.

GALA.

◂ PIERRE CARDIN